



KANAGAWA UNIVERSITY

Erfahrungsbericht Auslandssemester

September 2025 – Februar 2026

Kanagawa University, Yokohama, Japan.
Faculty for Cross-Cultural and Japanese Studies

Tamara Fredrich
tamarafredrich@aol.com

Bericht Auslandssemester Kanagawa University WS 2025/26

Von September 2025 bis Februar 2026 hatte ich die Ehre, an der Kanagawa Universität studieren zu dürfen.

Wohnsituation

Eine der Herausforderungen ist, dass das Wohnheim im abgelegenen Wohngebiet Kuritaya liegt. Das ist circa 10 Gehminuten von dem älteren Yokohama Campus entfernt. Wenn man aber auf dem modernen, 2020 fertiggestellten Minato Mirai Campus studiert, so muss man jeden Morgen einen Bus für 220 JPY pro Weg nehmen und dann circa 20 Minuten vom Yokohama Bahnhof laufen.

Das Zimmer ist mit circa 8qm relativ klein und verfügt zwar neben dem Bett auch über einen Schreibtisch und Klappstuhl, jedoch habe ich persönlich keine Konstellation gefunden, in der ich den Schreibtisch bequem nutzen konnte. Dafür sind die Gemeinschaftsbereiche aber geräumig, sodass es sich anbietet dort zu lernen. Die Gemeinschaftsküchen sind oft unordentlich, die Bäder hingegen werden von den Reinigungskräften täglich gereinigt. Außerdem gibt es auf jedem Stock der drei Blöcke jeweils zwei Waschmaschinen (200 JPY) und zwei Trockner (100 JPY). Die Miete betrug 50.000 JPY monatlich. Da öfter in den „Studios“ (Gemeinschaftsräume, die man benutzen kann, wenn man sich in einer Liste einträgt) Partys gefeiert wurde, war es mir im vorderen Block 1 zu laut, sodass mir gestattet wurde in den hintersten Block, Block 3 umzuziehen. Dieser Block ist etwas stiller, wobei diesen Block nur weibliche Personen betreten dürfen (ausgenommen der Patroulierenden Sicherheitsmänner oder ab und zu vorbeikommender Handwerker).

W-Lan ist vorhanden und im Preis inkludiert.

Das Wohnheim ist sehr modern, aber bis zum nächsten richtigen Supermarket ist es ein 20-minütiger Fußweg, bei dem man einen steilen Weg erst hinunter, und dann mit den Einkäufen wieder hochlaufen muss. Restaurants gibt es wenige in der Gegend.

Der nächste Convenience Store ist hingegen nur circa 10 Minuten zu Fuß entfernt und der CREATE, der innerhalb circa 5 Minuten zu erreichen ist, verfügt über eine Apotheke, eine Art Drogerie und führt auch Getränke, Instant Nudeln und einige Bentos. Die Auswahl an frischem Obst und Gemüse ist hier jedoch begrenzt.

Vom Wohnheim aus kann man, je nach Zimmer, auch den heiligen Berg Fuji sehen und durch die Lage auf einem Hügel hat man neben einer großartigen Aussicht über Yokohama auch etwas mehr Sicherheit bei natürlichen Katastrophen. Zum Thema Naturkatastrophen gilt anzumerken, dass es ab und zu gibt es spürbare Erdbeben in der Stärke von 1-3 gibt.

Außerdem gibt es auf dem Yokohama Campus der Uni ein günstiges Fitnessstudio, für das man sich anmelden kann. Hier sind die Öffnungszeiten jedoch so speziell, das es sich eventuell lohnt, sich ein externes Fitnessstudio zu suchen.

Zuletzt gilt zu dem Wohnheim zu erwähnen, dass es eine altersunabhängige Ausgangssperre gibt. Wenn man plant, nach 23 Uhr zurückzukommen oder über Nacht zu verreisen, so ist es Pflicht mindestens eine Woche im Vorhinein ein Dokument auszufüllen und sich die Reise genehmigen zu lassen. Hier empfehle ich, sich an die Regeln zu halten und eine gute Beziehung mit den Dorm Managern zu pflegen.

Kanagawa University

Ich habe meine Zeit an der Kanagawa Universität sehr genossen. Da ich am Minato Mirai Campus

studiert habe, konnte ich von dem modernen Gebäude profitieren, in dem man aus den Mensen im siebten und 21. Stock ebenfalls den Fuji sehen kann, während man leckeres und abwechslungsreiches Essen für unter 5€ (Stand 2025: 1€ = 184JPY) genießen kann. Morgens bekommt man für 100 JPY, also weniger als einen Euro ein leckeres, täglich wechselndes Frühstück. Generell ist das Essen im ganzen Land preiswert.

Den Unterricht an der KU fand ich sehr hochwertig. Die Lehrkräfte sind sehr engagiert und bereit, einem zu helfen, wenn man sich akademisch weiterentwickeln will. Der Unterricht ist außerdem gut gestaltet und die Auswahl der Fächer ist sehr breit, wodurch ich die Möglichkeit hatte, akademisch meinen Horizont zu erweitern. Hier gilt zu erwähnen, dass Anwesenheitspflicht ist und es regelmäßige Hausaufgaben oder zu erbringende akademische Leistungen in den meisten Fächern schon ab Beginn des Semesters gibt.

Außerdem empfehle ich wärmstens, sich als Deutsch-Assistenzlehrer*in bei Herr Stefan Buchenberger zu engagieren. Hier habe ich unter meinen Schülern die meisten japanischen Freunde an der KU gefunden und Herr Buchenberger ist bestens vernetzt und ein perfekter Ansprechpartner, wenn man sich akademisch weiterentwickeln will.

An der Kanagawa University muss man, wenn man nicht im Research Path (für Masterstudenten) sondern im Study Path (für Bachelorstudenten) eingeschrieben ist, 6 Fächer belegen. Der Sprachunterricht auf fortgeschrittenem Niveau (N2) war sehr gut, wie es ab niedrigeren Levels ist weiß ich nicht. Während der Bewerbungsphase gibt es einen Einstufungstest auf Japanisch, von welchem das Level, auf dem man Sprachunterricht nehmen darf, abhängt. Es gibt allerdings auch viele abwechslungsreiche Fächer auf Englisch von internationalen Dozierenden. Ich habe beispielsweise „Japanese History“ bei Prof. Marco Tinello aus Italien und „Sex and Gender“ bei Prof. James Welker aus Amerika neben den Japanisch-Sprachkursen belegt. Außerdem habe ich „Kanagawa and Tourism“ und „Language and Society“ auf Japanisch belegt.

Ab N2 Niveau ist es möglich, Fächer ganz normal mit den japanischen Studenten auf Japanisch zu belegen. Hier sollte man jedoch nicht erwarten, dass Professoren auf einen eingehen. Die Lehrbücher sind oft auf Japanisch, man muss unter Zeitdruck am Ende des Unterrichts auf Japanisch seine Eindrücke aufschreiben und abgeben und die Professoren können je nach Fach auch nicht langsamer sprechen, um auf ausländische Studenten einzugehen.

Da ich meine Forschung für meine Masterarbeit neben dem Study Path (nicht dem Research Path, bei dem man einen Betreuer bekommt) durchgeführt habe, wäre kein Dozent verpflichtet, mir bei meiner Forschung zu helfen. Dennoch half mir die Professorin, die ich kontaktierte, da meine Forschung in ihr Fachgebiet fiel. Die Professorin nahm sich Zeit, mit mir weiteres Vorgehen zu besprechen, mich auf relevante Events einzuladen und mich mit studentischer Hilfe zu verbinden. Hier gilt, dass wenn man zeigt, dass man seine Forschung ernst nimmt und sich engagiert, dass einem dann auch ernsthafte Hilfe entgegengebracht wird.

Da ich gerne in Zukunft im Ausland selbst an einer Uni unterrichten würde, fand ich es super, an der KU deutsch unterrichten zu dürfen und mich mit ausländischen Dozierenden in Japan auszutauschen.

Region in und um Kanagawa und Japan an sich.

Ich habe in meiner Zeit an der Kanagawa University auch die Kanagawa Region an sich kennen und lieben gelernt. Nach Tokyo kommt man vom Bahnhof Yokohama unter einer Stunde und auch das traditionsreiche und bei Touristen beliebte Kamakura ist innerhalb weniger als 60 Minuten vom

Bahnhof Yokohama zu erreichen. Neben Kamakura ist auch Hakone eine beliebte Gegend für touristische Aktivitäten und erfreut sich aufgrund seiner natürlichen heißen Quellen bei Onsen-Badebesuchern großer Beliebtheit! Hier gilt es natürlich, sich im Vorhinein zu erkundigen, ob man das Bad auch nutzen darf, wenn man Tätowierungen hat, da diese in Japan nicht gerne gesehen werden, aber auch nicht versteckt werden können, da man für gewöhnlich nackt badet.

Kurz zusammengefasst würde ich sagen: Buddhismus und Kultur: Kamakura, Nikko (nördlich von Tokyo). Wandern: Mount Ooyama in Isehara und Mount Takao. Strand und surfen: Chigasaki. Heiße Quellen und traditionelle japanische Hotels: Hakone, Yugawara. Shoppen und Parties: Yokohama und Tokyo.

Wenn man außerhalb der Kanto Region (Region um Tokyo und Kanagawa) erkunden will und einem der Shinkansen zu teuer ist, kommt man für circa die Hälfte des Preises mit dem Nachtbus auch leicht in die Kansai Region (Kyoto, Nara und Kobe sind meine großen Empfehlungen für Kultur und Tourismus, Osaka für das Nachtleben). Die Kansai Region unterscheidet sich kulturell von Kanto, weshalb ein Besuch sich auf jeden Fall lohnt! Als jemand, der auch ein halbes Jahr in Osaka studiert hat, kann ich einen Besuch in Kansai nicht genug empfehlen.

Zu Japan generell gilt zu erwähnen, dass es hier schwierig ist, sich vegan/vegetarisch bzw. halal zu ernähren oder mit Allergien in der Mensa zu essen. Alkohol ist in Japan ab 20 erlaubt, nicht ab 18 und auch auf dem Fahrrad sollte in Japan nicht betrunken gefahren werden. Wer Medikamente mitnehmen muss (beispielsweise für ADHS) sollte sich unbedingt informieren, wie die rechtliche Lage zur Einfuhr ist. Außerdem ist es tatsächlich leichter, wenn man grundlegende Japanisch-Kenntnisse hat, da außerhalb von Yokohama oder Tokyo die Englischkenntnisse der angestellten auch in Hotels oder Restaurants oft nicht auf einem hohen Level sind. Wichtig ist es auch, vor allem im Zuge der Legalisierung in Deutschland, sich bewusst zu sein, dass Cannabis in Japan strikt verboten ist und man riskiert deportiert zu werden und sein recht auf Einreise nach Japan zu verlieren, oder schlimmer noch, in ein japanisches Gefängnis zu müssen. Japan hat eine Verurteilungsrate von 99% und Rauschmitteldelikte (unter diese Rauschmittel fällt auch die obengenannte Medizin gegen ADHS), aber auch einfacher Diebstahl in Geschäften werden hier ernst genommen.

Fazit:

Generell würde ich ein Studium an der KU jedem empfehlen, der in einer großen Stadt wie Yokohama leben will und bereit ist, sich auf etwas neues einzulassen. Japan hat viele Regeln und Gewohnheiten, die uns fremd erscheinen können (Schuhe ausziehen, Schweigen in der Bahn, Gesellschaft steht über dem Individuum) aber wenn man bereit ist, sich dafür zu öffnen dann kann man nicht nur viel über die japanische Kultur lernen, sondern man lernt auch seine eigene Kultur zu überdenken und Dinge zu hinterfragen oder zu schätzen, die für einen eigentlich immer „normal“ gewesen sind.

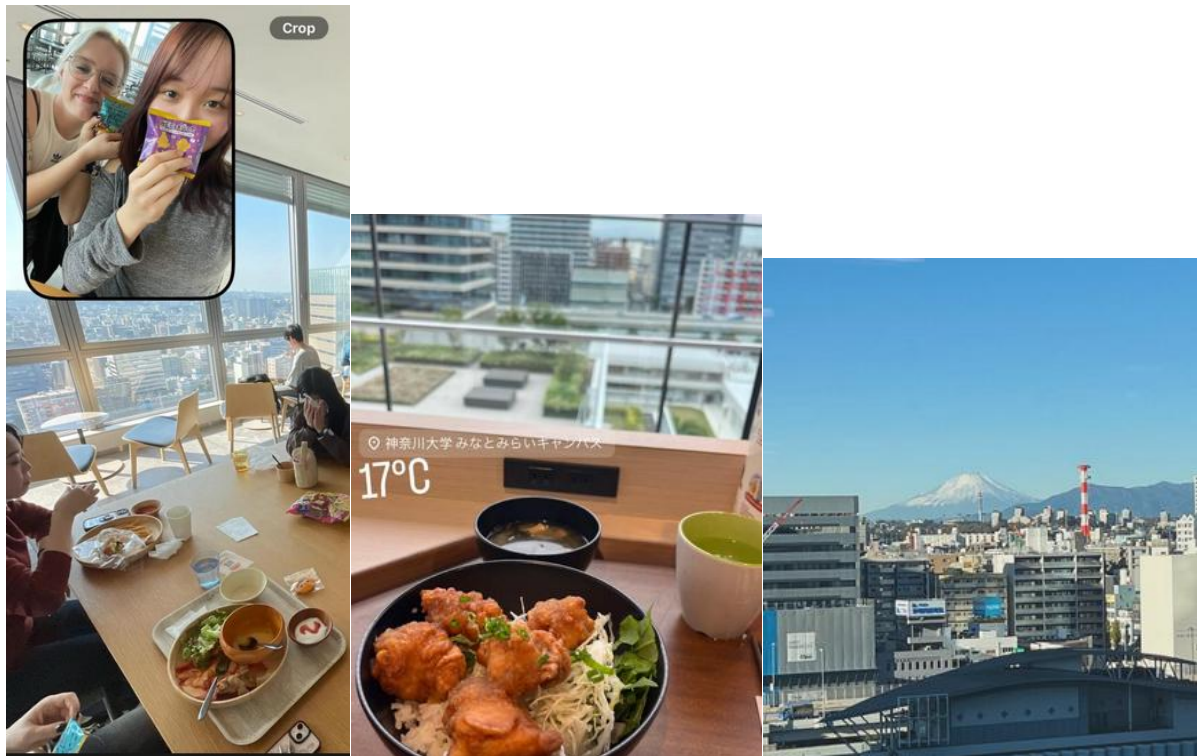
Zu empfehlen, ist Japan jedem, der sich an Regeln halten kann, auch wenn man sie nicht versteht oder für sinnvoll hält. Da das Zimmer klein ist, ist es besser geeignet für Menschen, die auch mit wenig Platz gut zurechtkommen. Hingegen würde ich Japan nicht empfehlen, wenn man Ernährungseinschränkungen hat oder Regeln nicht gerne einhält.

Für Menschen, die japanisch lernen ist ein Auslandssemester in Japan besonders empfehlenswert. Meiner Erfahrung nach ist das dynamische, gesprochene japanisch eine besondere Herausforderung, nachdem man in Büchern meist die (wichtigen) polierten Höflichkeitsformeln lernt. Japanische

Freunde bringen einen hier auf ein neues Level der Sprachkenntnis, aber auch des Verständnisses der Kultur.

Außerdem sind die Studenten der KU sehr offen und interessiert, ausländische Freunde kennenzulernen und ihre Englischkenntnisse zu verbessern. Mit einigen meiner Freundinnen habe ich kleinere Reisen unternommen oder Hilfe mit der Durchführung meiner Forschung in Japan erhalten. Diese treuen Freundschaften werden hoffentlich lange anhalten.

Mein Semester an der KU war akademisch und persönlich prägend und unvergesslich.



Bilder von rechts nach links: Mittagessen mit Freundinnen im 21 Stock, Mittagessen im 7 Stock und Blick auf den Fuji-Berg aus der Mensa im 7 Stock des Minato Mirai Campus.